



Liebe Mitglieder unserer Gesellschaft,

Sie halten hiermit die 13. Ausgabe „MARITIME MEDIZIN“, der Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin e.V., in Ihren Händen. Über 10 Jahre hinweg war Ihnen unser Mitteilungsblatt ein hoffentlich informativer und ansprechender Begleiter. Für alle erschienenen Ausgaben lagen Redaktion und Produktion in den erfahrenen und bewährten Händen unseres Sekretärs Dr.



Karl-Peter Faesecke, der auf der nächsten Mitgliederversammlung Ende Januar 2010 für dieses Amt nicht mehr kandidieren wird, sondern aus dem DGMM-Vorstand nach langjährigem Intensiv-Einsatz auszuscheiden gedenkt. Ich glaube, dieser Wunsch wird für alle DGMM-Mitglieder nachvollziehbar und verständlich sein. Unserem Vorstandskollegen Dr. Faesecke gebührt für seine Aktivitäten höchstes Lob, Dank und Anerkennung; Dr. Faesecke hat sich um unsere Gesellschaft, die DGMM, verdient gemacht! Es wird nicht ganz einfach sein, seine bisherigen Aktivitäten auf andere Schultern zu verlagern. So ist derzeit nicht absehbar, wann bzw. ob zukünftig weitere Ausgaben des Mitteilungsblattes „Maritime Medizin“ erscheinen werden.

Parallel hierzu entwickelte sich im Vorstand die Absicht, in Zukunft eine Kooperation zwischen der DGMM und der Zeitschrift „FTR-Flugmedizin, Tropenmedizin, Reisemedizin“ des Thieme-Verlags einzugehen. Die Mitgliederversammlung folgte im Januar 2009 diesem Vorschlag und beauftragte den Vorstand, diese Absicht umzusetzen. Inzwischen ist die Kooperationsvereinbarung mit dem Thieme-Verlag geschlossen und die DGMM stellt sich in der Dezember-Ausgabe 2009 auf einer Doppelseite in dieser Zeitschrift erstmalig vor. Damit wird diese

Publikation – ähnlich wie für die anderen an ihr beteiligten Fachgesellschaften – auch für die DGMM zu ihrem Organ. Als Repräsentantin der DGMM im Editorial Board der „FTR“ wird zukünftig Frau Dr. Clara Schlaich tätig werden, die die Motive der DGMM für die Kooperation sowohl in der Dezember-Ausgabe der „FTR“, wie auch hier nochmals zusammenfasst:

„Im deutschsprachigen Raum gab es bisher kein wissenschaftliches Journal, das unseren schiff-fahrtsmedizinischen Themen eine angemessene und zitierfähige Plattform bietet. Durch die Kooperation der DGMM mit der FTR erschließt sich den Mitgliedern unserer Fachgesellschaft die Möglichkeit, in einer ansprechend aufgemachten und interessant zu lesenden Zeitschrift eines angesehenen Wissenschaftsverlags Artikel zu veröffentlichen.

Besonders attraktiv ist die Kooperation mit der FTR für uns, weil vielfältige fachliche Bezüge zu den anderen beteiligten Fachgesellschaften bestehen, zum Teil arbeiten wir auf einigen Feldern bereits persönlich zusammen. So ist zu erhoffen, dass der Austausch zwischen Fachgesellschaften und wissenschaftlichen Institutionen verstärkt wird.

Damit die Zusammenarbeit der DGMM sich inhaltlich füllt, sollten wir die Möglichkeit nutzen, neben unseren „Gesellschaftsseiten“ regelmäßig Publikationen aus dem Bereich der Maritimen Medizin in den Kategorien Journal-Club, Kasuistik und Originalbeitrag bzw. Übersichtsarbeit einzubringen.“

Liebe Mitglieder, ich hoffe mit Ihnen, dass der eingeschlagene Weg sich in einer erfolgreichen Kooperation bewähren wird. Freuen Sie sich an dem ersten Exemplar der „FTR“, das wir Ihnen hier vorlegen. In Zukunft werden Sie es direkt vom Verlag erhalten (sofern Sie der Weitergabe Ihrer Anschrift nicht widersprechen).

Dr. Bernd-Fred Schepers
Vorsitzender der DGMM

DGMM übernimmt Tutorenschaft für Bachelorarbeit

Zusammen mit dem HPHC betreute die DGMM im Sommer 2009 die Bachelorarbeit von Frau Swaantje Klostermann, Studentin der Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld. Im Nachfolgenden ein Abstract zu der Arbeit, deren Ziel es war, Möglichkeiten und Akzeptanz gesundheitsfördernder Maßnahmen an Bord aufzuzeigen. Die Autorin wurde zu unserer nächsten Mitgliederversammlung im Januar eingeladen. Ggf. besteht dann die Möglichkeit zur Diskussion ihrer Ergebnisse.

Gesundheit an Bord „Eine Übersichtsarbeit zur Gesundheitsversorgung auf Kauffahrteischiffen deutscher Flagge unter Berücksichtigung der gesundheitlichen Bedürfnisse von Seeleuten“

Die Arbeit geht zwei Fragestellungen nach:

1. Kann eine medizinische Versorgung für die Seeleute an Bord garantiert werden?
2. Gibt es darüber hinaus Aktivitäten für eine Gesundheitsförderung für die Seeleute während der Zeit an Bord bzw. an Land und vor Antritt der Reise?

Im Rahmen der Erarbeitung der zweiten Fragestellung wurde außerdem ermittelt, wie groß das Interesse und der Bedarf der Seeleute an der Förderung ihrer Gesundheit ist.

Den Fragestellungen wurde zunächst im Rahmen einer Literaturrecherche begegnet, die (gesetzliche) Vorgaben und Sachstand der medizinischen Versorgung an Bord erheben sollte. Im zweiten Teil wurde eine quantitative Fragebogenerhebung durchgeführt, die eine Bewertung der medizinischen Versorgung und der Gesundheitsvorsorge an Bord zum Ziel hatte. Es wurden 69 Bögen in Kursen zu verschiedenen Themen für Seeleute verteilt. Die Auswahl des Settings und der Untersuchungsteilnehmer erfolgte zufällig. Der anonyme

Fragebogen bot den Seeleuten u.a. die Möglichkeit, Angaben zu ihrem Gesundheitszustand zu machen und ihrer Motivation an Gesundheitsförderungsmaßnahmen Ausdruck zu verleihen. Außerdem lässt er die vorhandenen Möglichkeiten der Gesundheitsförderung beurteilen.

Bereits die Literaturrecherche ließ Zweifel aufkommen, ob die formulierten Vorgaben (z. B. ILO Maritime Labour Convention 2006) im Sinne des gegenwärtigen Standes der Medizin mit den an Bord verfügbaren Mitteln erreicht werden können.

Die Befragung ergab, dass die Qualität der medizinischen Versorgung nur etwa die Hälfte der Seeleute überzeugt. Die andere Hälfte beurteilt die Versorgung an Bord eher kritisch. Problematisch sei z.B. das medizinische Wissen der Crew. Durch die föderalistische Organisation der Ausbildung von seemännischem Personal in Deutschland seien die medizinischen Kenntnisse sehr unterschiedlich. Einen großen Mehrwert stelle dagegen die telemedizinische Betreuung der Schiffe dar. Die Gesundheitsförderung hat für mehr als 90 % der Seefahrer bei ihrem Aufenthalt an Bord Bedeutung. Sie stehen der Teilnahme an solchen Maßnahmen offen gegenüber, problematisch in der Umsetzung und der Inanspruchnahme sei allerdings der Mangel an Zeit.

Diese Ergebnisse verdeutlichen die Relevanz der Gesundheitsförderung vor dem Hintergrund, dass jeder Arbeitnehmer Anrecht auf eine angemessene Gesundheitsvorsorge hat. Der Arbeitsplatz Schiff kann in diesem Anliegen durchaus mit anderen Betrieben an Land gleichgesetzt werden. Zielsetzung dieser Arbeit ist es, den Leser von der Notwendigkeit der Verbesserung der Gesundheitsförderung für Seeleute zu überzeugen.

Swaantje Klostermann
Swaantje_K@gmx.net
 0172 - 5630160

Emder Workshop der DGMM:

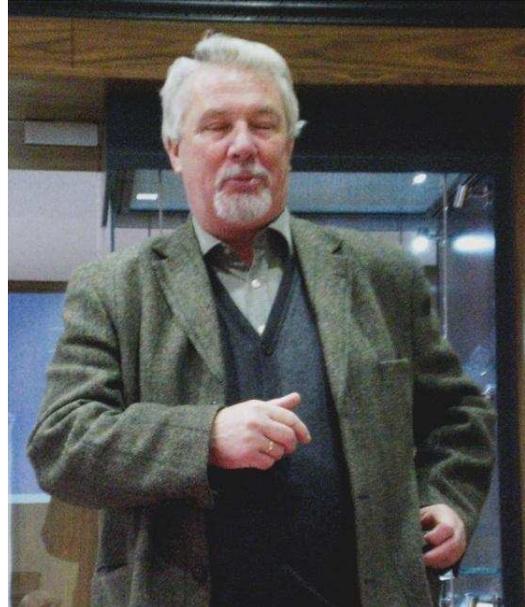
„Offshore-Medizin: unsere neue Herausforderung“

Am 14. November 2009 veranstaltete die DGMM im Alten Rathaus zu Emden ihren diesjährigen Workshop, der sich mit den gesundheitlichen Anforderungen an Arbeitnehmer in den deutschen Wirtschaftszonen der Nord- und Ostsee befasste. Angestoßen durch das Projekt „alpha ventus“, das in diesen Monaten seiner Vollendung entgegengeht und den ersten gewerblich genutzten Windpark in deutscher Regie in den eigenen Gewässern darstellt, traf man sich in der Stadt, aus der die ersten und wichtigsten Impulse auf dem Gebiet der arbeitsmedizinischen Vorsorge für die offshore Beschäftigten kamen.

Der Leiter des örtlichen Gesundheitsamtes, unser Mitglied Dr. Ubbo Decker, hatte mit seinen Mitarbeiterinnen die Organisation vor Ort übernommen und für einen perfekten Rahmen gesorgt. Bereits am Vortag trafen sich viele Teilnehmer zu einer Besichtigung der Firma BARD, aus deren Werkhalle eine große Zahl der aufgestellten Fundamente für die Windräder stammte. Die schiere Dimension der Bauwerke sorgte für einen nachhaltigen Eindruck bei den Anwesenden. Anschließend begab man sich auf Einladung der Gesellschaft per Boot in eine der vielen attraktiven Gaststätten am Emder Hafen; dort wurden die Möglichkeiten für Kontaktaufnahmen und Gedankenaustausch rege genutzt.

Die ca. 30 Teilnehmer stellten die optimale Zusammensetzung für den vorgesehenen Arbeitsumfang dar: neben zahlreichen Arbeitsmedizinerinnen und Arbeitsmedizinern, die bereits eigene Erfahrungen mit Vorsorgeuntersuchungen für Offshore-Aktivitäten besaßen, waren die maßgeblichen Vertreter von Behörden, Berufsgenossenschaften, Windanlagenbetreibern und Kraftwerksverbänden erschienen.

Den äußeren Rahmen bildete am nächsten Morgen das historische Rathaus der Stadt, ein prächtiges Zeugnis des Emder Bürgerstolzes.



Der Oberbürgermeister der Stadt Emden, Herr Alwin Brinkmann, ließ es sich nicht nehmen, trotz des frühen Beginns der Veranstaltung die Teilnehmer persönlich willkommen zu heißen. Er wies auf den Stellenwert hin, den die Windkraft-Industrie für den Standort Emden angesichts der Werftenkrise besitzt und stellte besonders die bisherigen Fortschritte in der ärztlichen Begleitung der Aktivitäten auf See dar, die vom Emder Gesundheitsamt bisher erbracht wurden.

Der Vorsitzende der DGMM eröffnete dann die Veranstaltung und begründete, warum es sich um eine neue Herausforderung, nicht nur für unsere Gesellschaft, sondern für die Medizin in Deutschland handelt: nachdem die übrigen Nordseeanrainer bereits vor einem Menschenalter wegen der Gewinnung ihrer Öl- und Gasvorräte in der Nordsee die besonderen gesundheitlichen Herausforderungen der Arbeit „off-shore“ erkannt und ihre Bewältigung in Vorschriften formuliert haben, hatte diese Notwendigkeit für uns nicht bestanden, weil wir, wie bekannt, bei der Verteilung der unterseeischen Schätze leer ausgegangen waren. Mit der Perspektive, „kostenlose“

Energie aus dem Ausgleich zwischen Gebieten unterschiedlichen Luftdrucks in der Atmosphäre, vulgo Wind genannt, zu gewinnen, wird Deutschland jetzt mit allen Aspekten der Errichtung von stationären Großobjekten auf der Hohen See konfrontiert. Dass sich die Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin bereits in der Frühphase dieser Aktivitäten an der Formulierung und der Bewältigung der medizinischen Probleme beteiligt, ist nicht nur naheliegend, sondern angesichts ihres Selbstverständnisses zwingend. Das betrifft nicht nur die Fragen von Eignung und Vorsorge gewerblicher Arbeitnehmer, die auf See entsandt werden, sondern auch Aspekte der ärztlichen und nicht-ärztlichen Notfallversorgung vor Ort; ein Feld, mit dem sich ein künftiger Workshop der DGMM befassen wird.

Dann übernahm Dr. Decker den Tagungsvorsitz und die weitere Moderation durch den ersten Block, der den Teilnehmern den Windpark „alpha ventus“ vorstellte. Die Projektleiterin Irina Lucke und der zuständige HSE (Health, Safety, Environment) – Manager Andreas Stutz legten dabei den Schwerpunkt auf die Arbeitsfelder, die der Interessenlage der Teilnehmer entsprachen. Ihre lebendige Darstellung vermittelte ein wirklichkeitsnahes Bild der Umwelt- und Arbeitsbedingungen „da draußen“.



In der Pause konnten sich die Teilnehmer stillgerecht an ostfriesischer Teekultur einschließlich „Kluntjes“ und „Wölkchen“ erfreuen, bevor dann im zweiten Block die bereits bestehenden Vorsorgekonzepte unserer Nachbarn Niederlande, Großbritannien und Norwegen vorgestellt wurden. Dafür konnten die Kollegen Decker, Rogall und Faesecke gewonnen werden, die bereits Ermächtigungen für die Durchführung arbeitsmedizinischer Vorsorgeuntersuchungen der jeweiligen Staaten besitzen. Letzterer machte dann die Teilnehmer mit dem Vorsorgekonzept vertraut, das für das Projekt „alpha ventus“ erarbeitet und angewendet wurde.

Es zeigte sich bereits hier, dass die Konzepte der einzelnen Länder in weiten Bereichen erhebliche Übereinstimmungen aufweisen; eine Neu-Erfindung des Rades war demnach nicht zu befürchten.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen für alle Teilnehmer auf Einladung des Veranstalters traf man sich zum Nachmittags-Plenum, um miteinander Inhalte und Umfang eines verbindlichen Leitfadens „Vorsorge- und Eignungsuntersuchungen für Offshore-Einsätze“ zu diskutieren. Als Zielvorgabe wurde festgelegt, einen Gegenstandskatalog für die entsprechende Arbeitsgruppe der DGMM zu formulieren, der dann im kleineren Kreis detailliert zu definieren wäre.

Als glücklicher Umstand erwies sich die Anwesenheit des Vertreters des Bundesamtes für Seeschifffahrt und Hydrographie sowie der sachlich beteiligten Berufsgenossenschaften, die ihre Standpunkte in die Diskussion einbrachten, so dass keine Gefahr bestand, diese entscheidenden Zuständigkeiten unberücksichtigt zu lassen. Die Teilnehmer verständigten sich auf die Orientierung am niederländischen Konzept, welches den Anwesenden als weitgehend kompatibel mit unserer eigenen Vorstellung vermittelt wurde.

Den Mitgliedern der Arbeitsgruppe wurde eine umfangreiche Sammlung von Arbeitspunkten



mitgegeben, die alle mit Mehrheit der Anwesenden beschlossen wurden. Damit ist eine breite Basis für die Akzeptanz des für den Sommer 2010 zu erwartenden Leitfadens für die künftig im nationalen Bereich durchzuführenden Eignungs- und Vorsorgeuntersuchungen vorhanden. Vor der Verabschiedung werden alle Interessenten in einem Umlaufverfahren beteiligt werden; die Frage der Übernahme durch Behörden oder UV-Träger ist dann zu klären. Ein guter Anfang ist gemacht!

Berichterstatter: Dr. Faesecke



Engagierte Diskussionen im Plenum, stimuliert durch ein maritim-historisches Ambiente

10th International Symposium on Maritime Health

Vom 23. bis 26. September 2009 fand an der Westküste Indiens in Goa das „10th International Symposium on Maritime Health“ statt. Organisiert wurde es unter der Leitung von Chairman Dr. Suresh Idnani, Präsident der *Maritime Health Association – India*, und seinem nationalen *Organizing Committee* mit besonderer Unterstützung durch die *International Maritime Health Association*, die *International Maritime Organization*, die *International Labour Organization*, die *International Christian Maritime Association*, die *International Transport Worker's Federation*, die *International Organisation for Migration*, die *International Shipping Federation*, das *International Committee on Seafarer's Welfare* sowie diverse weitere Organisationen.

Die stimmungsvolle offizielle Eröffnungszeremonie erfolgte am 23. September 2009 im SALA GRANDE des Hotels TAJ EXOTICA mit musikalischer Umrahmung. Zu den Begrüßungsrednern gehörten neben dem Chairman des Symposiums, Dr. Suresh Idnani, u. a. Vertreter der Regierungen von Goa, Indien und Sri Lanka sowie der Präsident der International Maritime Health Association, Dr. Nebojsa Nikolic.

An den folgenden Symposiums-Tagen (24.-26. September) wurden unter dem Leitmotto „**Quality Maritime Health & Seafarers Welfare – A Global Perspective**“ – zum großen Teil in Parallel-Veranstaltungen in verschiedenen Sälen des ausgedehnten Hotelkomplexes insgesamt ca. 70 Vorträge gehalten und zusätzlich eine Poster-Session gezeigt; es ist nicht möglich, alle diese Präsentationen in einem Übersichtsbericht zu würdigen.

Themenblöcke waren u. a.:
HIV, Mobility and Maritime Workers, Quality and Effectiveness in Maritime Health and Seafarer's Welfare, Cruise Medicine, Fishing,

Organisation of Health Care, Radio Medical, Seafarer's Welfare, Medical Fitness Standards, Acute Toxic Effects, Long Term Occupational Health Risks, Infections on Board, Mental Health, Safety Culture and Prevention, Human Element and Performance, History and Health, Occupational Health & Repatriations.

Daneben wurden Workshops der IMHA-Arbeitsgruppen zu den Themen “Medical Fitness Standards” sowie “Ship's Medical Chest” durchgeführt, jeweils mit federführender deutscher Beteiligung.

Aus der langen Liste der Vorträge und Poster der verschiedenen Leitthemen sowie den immer wieder eingeschobenen Diskussionen wurde erneut die Vielfalt der maritim-medizinischen Fragestellungen deutlich – und es wurde angesichts des unterschiedlichen Umgangs mit den praktischen Fragestellungen in den verschiedenen Schifffahrtsländern weltweit auch erneut offenbar, wie wichtig weiterer intensiver Erfahrungsaustausch und internationale Harmonisierung auf diversen maritim-medizinischen Gebieten sind und welcher erheblicher Forschungsbedarf für die maritim-medizinischen wissenschaftlichen Institutionen besteht.

Erfreulicherweise nahmen auch diesmal von deutscher Seite – trotz weiter Anreise – wieder mehrere Kolleginnen und Kollegen teil, von denen die nachfolgenden Vorträge gehalten wurden:

Frau Dr. **Schlaich**(HPHC): „*Estimating the Risk of Communicable Diseases aboard Cargo Ships. Analysis of Medical Records 2000-2008*“ sowie “*Seafarers Health Counselling in the Port of Hamburg – Revisiting the Brussels Agreement 1924*”,

Dr. **Oldenburg** (HPHC): *“What causes the Seafarer Stress on Board?”*,

Dr. **Flesche** (TMAS Germany): *“AED on Board – Nice to have or Necessary?”*,

Dr. **Schepers** (See-BG/DGMM): *“German Guidelines on the Qualification of Ship’s Doctors”*.

Zusätzlich wurden vom HPHC mehrere Poster in die Veranstaltung eingebracht. Den Preis für das beste Poster gewann Herr Dipl. Ing. **Sevenich** (HPHC) – Herzlichen Glückwunsch!

Integriert in das Symposiums-Programm führte die „International Maritime Health Association“ (IMHA) ihre Mitgliederversammlung am 25. September 2009 in Goa durch, verbunden mit Neuwahlen zum Vorstand – wie immer unter der Leitung des DGMM-Vorsitzenden.

Zum neuen IMHA Präsidenten wurde Dr. Suresh **Idnani**/India gewählt, Vizepräsident wurde Dr. Joseph **Abesamis**/Philippines; zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden gewählt:

Dr. Sally **Bell**/UK,

Dr. Ilona **Denisenko**/Russia,

Dr. Rob **Verbist**/Belgium,

Dr. Alf Magne **Horneland**/Norway,

Dr. Andra **Ergle**/Latvia.

Für die erfolgreiche Durchführung des Symposiums gebührt den Veranstaltern und allen Mitwirkenden großes Lob, Dank und Anerkennung!

Das **11th International Symposium on Maritime Health** wird vom 6.-10. September 2011 in **Odessa, Ukraine**, stattfinden.

Berichterstatter: Dr. Schepers



Der neue IMHA-Vorstand (v. l. n. r.): Dr. Alf Magne Horneland, Dr. Rob Verbist, Dr. Joseph Abesamis, Dr. Sally Bell, Dr. Ilona Denisenko, Dr. Andra Ergle, Dr. Suresh Idnani.

Hoher Besuch aus der Türkei

Eine türkische Delegation aus dem Nationalen Gesundheitsministerium in Istanbul war vom 22. - 25.6.2009 in Deutschlands größter Hafenstadt zu Besuch. Die Delegation hatte im Vorfeld den Wunsch geäußert, die Arbeit des Hamburg Port Health Centers sowie weiterer relevanter Institutionen im Bereich des Öffentlichen Gesundheitsdienstes und der Maritimen Medizin in Hamburg kennenzulernen. Vorausgegangen war die 3-monatige Hospitation eines Mitarbeiters des Ministeriums im HPHC.

Die Gesprächspartner waren:

Dr. Ali Kemal GULER – Generaldirektor des Ministeriums für Gesundheit,
 Dr. Ahmet Zeki HURDOGAN – Leiter der Quarantäneabteilung,
 Ayhan CAKIR – Leiter der Abteilung für Planung und Koordination,
 Emin Ali BALTACI – Abteilung für Epidemiologie und Reisekrankheiten.

Die Delegation traf mit Vertretern des Amtes für Gesundheit, der Seemannsmission, dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin, dem Pandemie- und Katastrophenschutz des Flughafens Hamburg und dem Institut für Hygiene und Umwelt zum Fachaustausch und Ortsbesichtigungen zusammen. Ein Schwerpunkt war darüber hinaus der Erfahrungsaustausch und die Begleitung der Arbeit des Hamburg Port Health Centers und hier

die aktuellen Maßnahmen zur Bekämpfung der Neuen Influenza A H1N1. Inhaltlich zeigte sich, dass das Aufgabenspektrum des türkischen Gesundheitsministeriums im Hinblick auf die Sicherung des Infektionsschutzes an Grenzübergängen (Häfen, Flughäfen) vergleichbar ist und auch Aufgaben des Gesundheitsschutzes, z.B. Tele- und Reisemedizin und Gelbfieberimpfungen wahrgenommen werden. Ein bedeutender Unterschied ist die zentrale Steuerung der landesweiten Aufgaben vom Ministerium in Istanbul aus. Der Besuch der türkischen Delegation war geprägt von einem hohen Interesse an Detailfragen des Gesundheitsschutzes, z.B. der Rattenbekämpfung, Trinkwasserhygiene auf Schiffen etc. Mit besonderem Interesse wurde die Institution des Hamburg Port Health Centers als wissenschaftliche Referenzeinrichtung in der Schiffshygiene und -medizin aufgenommen.

Es sind zukünftig ein ständiger Austausch an Leitlinien, Erfahrungswerten und Veröffentlichungen und weitere Hospitationen geplant. Hierzu soll im Rahmen eines Gegenbesuches einer Hamburger Delegation in der Türkei eine schriftliche Vereinbarung getroffen werden. Darüber hinaus soll dann über einen gemeinsamen europäischen Workshop der hafenärztlichen Dienste in Hamburg und der Türkei in Istanbul nachgedacht werden.



Dr. Clara Schlaich / HPHC

Der Vorsitzende der DGMM mit dem Gastgeschenk der türkischen Delegation.

Schiffsärzte trainieren (auch) den Ernstfall



Schwerverletztenübergabe auf den Rettungskreuzer – bei Seegang eine anspruchsvolle und manchmal unmögliche Aufgabe

Über 14 Millionen Kreuzfahrtpassagiere werden jährlich von einer unbekannt Anzahl von Schiffsärzten auf mehr als 300 Passagierschiffen über die Weltmeere begleitet. Mehr als eine Million Deutsche waren 2007 auf Kreuzfahrtschiffen unterwegs. Etwa einer von 30 Reisenden benötigt während seiner Kreuzfahrt ärztliche Hilfe, einer von 1000 wegen einer schwerwiegenden Erkrankung. Die Versorgung von bis zu 8.000 Passagieren und Besatzungsmitgliedern an Bord eines Kreuzfahrers stellt hohe Anforderungen an Wissen, Können und Belastbarkeit des Schiffsarztes. Die Zeiten des Dr. Naumann vom ZDF-Traumschiff, der in blütenweißer Uniform zwischen kaltem Buffet und Beziehungskrisen pendelt, sind längst vorbei.

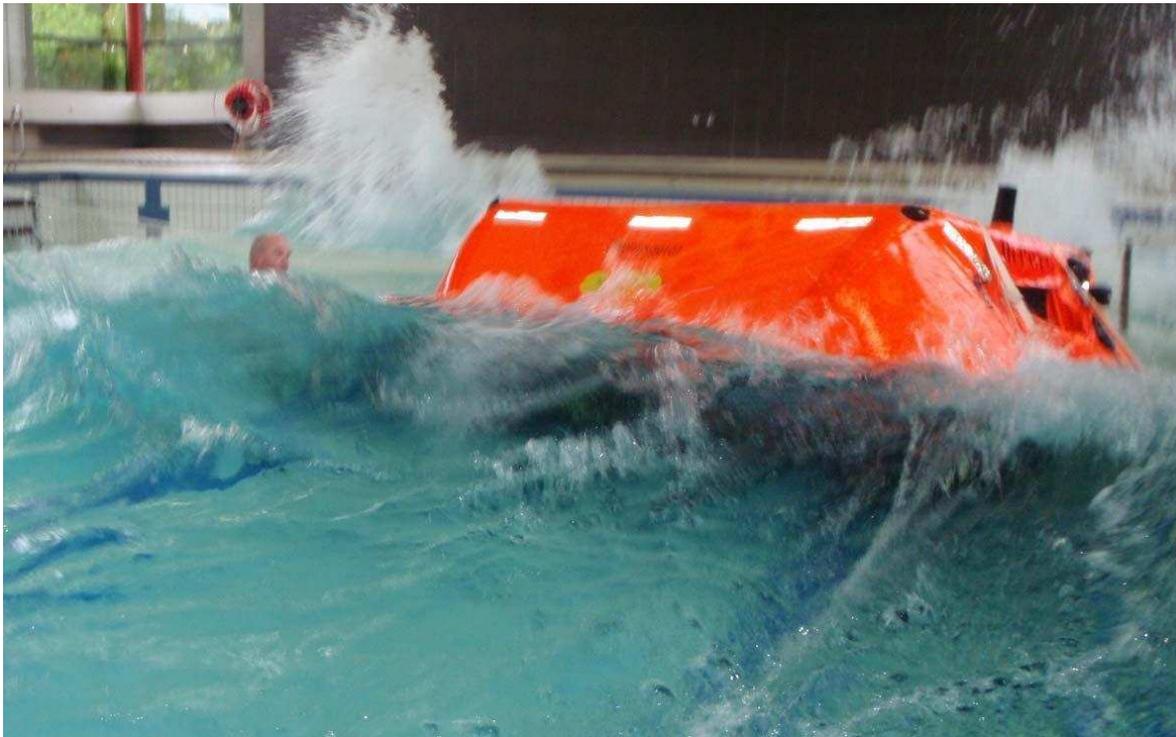
Die DGMM war maßgeblich beteiligt an der Formulierung der neuen Richtlinie Nr. 4 des Arbeitskreises der Küstenländer für Schiffshygiene, die aktualisierte Anforderungen an den

Ausbildungsstand von Schiffsärzten definiert. Allerdings: Es ist nur ein Passagierschiff unter deutscher Flagge verblieben, auf dem diese Richtlinien zur Anwendung kommen. Der ganz überwiegende Teil von Kreuzfahrtpassagieren deutschland- und weltweit fährt auf ausgeflaggten Schiffen, und die Qualifikation des Arztes an Bord richtet sich nach den sehr unterschiedlichen und teils oberflächlichen Vorschriften des Flaggenstaates.

Obwohl Kreuzfahrtpassagiere und Kreuzfahrtschiffe längst den größten Teil der Seefahrer darstellen, ist das Aus- und Fortbildungsangebot für Schiffsärzte an Bord von Kreuzfahrtschiffen spärlich. Für die europaweit größte Schulungsveranstaltung für Kreuzfahrtschiffe hat die Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin die Schirmherrschaft übernommen: Im Oktober 2009 fand der 6. Workshop für Maritime und Kreuzfahrtmedizin an der SAR-Schule der DGzRS in Neustadt i.H. statt. Über

70 Schiffsärztinnen und -ärzte aus den USA, Skandinavien und Deutschland erhielten in zwei Tagen ein intensives Training in Überlebentechniken auf See, Verletztenversorgung und -transport an und von Bord und in Infektionsprävention auf Kreuzfahrtschiffen. Unter Leitung des Vormannes der SAR-Station Horst Kagel und seiner Ausbildercrew wurde in der Taucher- und Rettungsdienstübungshalle der Bundesmarine das Besteigen von Rettungsinseln bei simuliertem Seegang, das Schwimmen mit Rettungsweste in bewegter See, das Hinaufentern an Rettungsnetzen und der Sprung mit Weste von der Bordwand geübt.

Hier gab es reichlich Gelegenheit zu kritischer Reflexion der eigenen Fitness. Von den Teilnehmern wurde insbesondere hinterfragt, wie der durchschnittliche Kreuzfahrtpassagier, häufig hochbetagt, multimorbid und bewegungseinschränkt, im Realfall einen Schiffbruch mit Evakuierung in die Überlebensfahrzeuge oder Rettungsinseln überstehen sollte. Praktische Übungen gab es an Bord der Übungsfregatte „Ex-Köln“ zum Verletzten-transport mit Trage über steile Niedergänge und Übergabe an den Rettungskreuzer BREMEN der DGzRS, der eigens für den Workshop nach Holstein eingelaufen war.



Rettungsinsel in bewegtem Wasser – im Ernstfall besetzt mit verängstigten, unterkühlten älteren Passagieren: eine besondere medizinische Herausforderung

Im Hörsaal referierte Dr. Eilif Dahl, Professor für Maritime Medizin aus Oslo, über „Pearls and Pitfalls“ der Kreuzfahrtmedizin. In einem weiteren Vortrag ging der international anerkannte Experte auf die Herausforderung der ärztlichen Betreuung einer multinationalen und multikulturellen Besatzung ein. Im Kreuzfahrtbereich stellen Crewmitglieder aus den Philippinen auf nahezu allen Schiffen das größte Kontingent. Prof. Dahl vermittelte seinen Zuhörern einen lehrreichen Einblick in das von asiatischen Wertvorstellungen und Verhaltensnormen geprägte Psychogramm philippinischer Besatzungsmitglieder im Krankheitsfall.

Am Beispiel eines Norovirusausbruchs an Bord eines Kreuzfahrtschiffes wurden aus der Sicht von Hoteldepartment, Schiffsarzt und aus der Perspektive der in der Kabine isolierten Patientin unterschiedliche Aspekte dieser in der Kreuzschiffahrt gefürchteten Infektionskrankheit erörtert. In einem Podiumsgespräch tauschten Prof. Dahl, Ulrike Lasche vom Hotelbereich des Hamburger Kreuzfahrtunternehmens SEA CLOUD CRUISES, Schiffsärztin Dr. Inge Matthiesen-Hopkins aus Stockholm und Dr. Tobias Riemer vom Hamburg Port Health Center ihre Empfehlungen zum praktischen Vorgehen bei einem Ausbruch

an Bord aus. Die aktuellen Leitlinien zum Umgang mit Schweinegrippeverdacht auf Passagierschiffen in der internationalen Fahrt wurden intensiv diskutiert – ebenso wie die Tatsache, dass die „heimatlosen“ vielen Tausend Besatzungsmitgliedern von Kreuzfahrtschiffen in den nationalen H1N1-Impfprogrammen der Hafenstaaten bislang schlicht vergessen wurden! Wer für deren Impfung zuständig ist, bleibt bislang völlig unklar.

Der Workshop wurde von dem Hamburger Kreuzfahrtunternehmen SEA CLOUD CRUI-

SES unterstützt, um den dort tätigen Schiffsärztinnen und -ärzten die jährlich vorgesehene Fortbildung in Maritimer und Kreuzfahrtmedizin zu ermöglichen. Wiederum akkreditiert durch die Ärztekammer Schleswig-Holstein ist bereits der 7. Workshop for Maritime and Cruiseship Medicine für Oktober 2010 an Bord der PASSAT in Travemünde geplant.

Verfasser: Dr. Klaus-Gerrit Gerdts,
Beratender Arzt, SEA CLOUD CRUISES
GmbH Hamburg,
schiffsarzt@gerdts.org



Expertendiskussion zum Thema Infektionskrankheiten an Bord: Prof. Eilif Dahl, Dr. Inge Matthiesen-Hopkins, Dr. Tobias Riemer, Dr. Klaus-Gerrit Gerdts, Ulrike Laschke (v.l.n.r.)

“International Textbook of Maritime Medicine” ist online!

Achtzehn Monate intensive Arbeit fanden ihren Erfolg darin, dass im Oktober d. J. das Lehrbuchprojekt, welches wir zusammen mit den Kollegen vom norwegischen Zentrum für Maritime Medizin in Bergen verfolgt haben, online ging. Für alle interessierten Mitglieder steht das ‚Buch‘ unter www.nfmm.no/tmm nunmehr offen. Beiträge kamen aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Polen, England, Holland, Belgien, Frankreich, Spanien und Deutschland. Letzteres in nationaler Koordination durch die DGMM.

Als ‚nonprofit‘ Projekt lebt es von freiwilliger Mitarbeit seiner Autoren, und so ist es leider nicht gelungen, alle Beiträge zum gesetzten Zeitlimit für die Veröffentlichung herein zu bekommen.

Auch von den 15 deutschen Co-Autoren haben beileibe noch nicht alle ‚geliefert‘ und sie seien deshalb auf diesem Weg noch einmal herzlich ermuntert!!!

Einige Beitragende blieben in diesem Jahr auch ‚auf der Strecke‘ und mussten kurzfristig durch neue Freiwillige ersetzt werden. Die Form der Webseite für dieses Lehrbuch erlaubt jedoch eine Veröffentlichung in Raten, und so ist das Ganze halt ein lebendes Dokument, wie man so schön sagt, und der geneigte Leser wird dann wohl bei jedem Besuch Neues entdecken. Für den Kreis der Interessierten ist die Webseite nicht nur Informationsquelle, sondern auch ein Forum für Diskussion und ggf. auch Beiträge, Kritik bzw. Vorschläge zum vorhandenen Text. Voraussetzung dafür ist die Bereitschaft, sich zu registrieren. Die Nutzung der Webseite ist (derzeit) kostenfrei. Sie ist Mittel zur allgemeinen Fachinformation, ersetzt aber selbstverständlich im Einzelfall nicht die telemedizinische Beratung!

Dr. Klaus Seidenstücker
Vertreter der DGMM im Editorial Board



Unser Ehrenmitglied

Prof. Dr. med. Hans Schadewaldt

ist am 21. August 2009 im Alter von 86 Jahren in Düsseldorf verstorben.

Prof. Schadewaldt hat die Aktivitäten unserer Gesellschaft vom Beginn an begleitet und unterstützt. Unvergessen sind seine Bemühungen um den Erhalt der Goetheschen Abteilung für Schiffsmedizin im BNI, die leider nicht zu dem gewünschten Erfolg führten. Auch erinnern wir uns gern an seine langjährige treue Teilnahme an unseren Mitgliederversammlungen, die er trotz seines Leidens und der langen Anreise bis vor wenigen Jahren wahrnahm.

Er bleibt der deutschen medizinischen Öffentlichkeit als Nestor der Medizingeschichte in Erinnerung; für uns war er viel mehr: er verkörperte die Synthese von medizinischer Wissenschaft und ärztlicher Praxis in der zivilen wie militärischen Schifffahrt wie kein Zweiter seiner Zeit. /Fae.

Gleichermaßen ist in diesem Jahr das Ableben von

Prof. Dr. med. Karl-Heinz Vosteen

zu beklagen, der am 19. Oktober in seiner Heimatstadt Hamburg im 84. Lebensjahr verstarb. Er war der herausragende HNO-Ordinarius seiner Zeit und besonders sein Wirken in Düsseldorf fand weltweite Anerkennung.

Nach seiner Emeritierung und Rückkehr nach Hamburg entfaltete er eine intensive Beratertätigkeit für den Hamburger Senat und machte sich ganz besonders um die Zukunft der universitären Arbeits- und Schiffsmedizin verdient. Er steuerte als Vorsitzender den wissenschaftlichen Beirat und bewirkte viel im Hintergrund. Sein gastliches Haus in Blankenese sah manches privates Treffen der beteiligten Akteure. Prof. Vosteen war gern auf den Veranstaltungen unserer Gesellschaft; das Foto zeigt ihn auf dem Telemedizin-Workshop im Jahre 2004.

Zum Schluss ein ganz persönlicher Dank: Er war mir viele Jahre ein väterlicher Mentor in meinem Bemühen um die hamburgische maritime Medizin; er wird mir unvergessen bleiben. /Fae.



Impressum: **MARITIME MEDIZIN** erscheint im Eigenverlag der DGMM und ist für Mitglieder kostenlos; Auflage: 150.

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für Maritime Medizin e.V.
(V.i.S.d.P.: Dr. med. B.-F. Schepers)

Redaktion und DTP: Dr. med. K.-P. Faesecke, Sekretär der DGMM

Druck: Graphische Werkstatt Uetersen GmbH, Wedeler Chaussee 11, 25436 Moorrege

Geschäftsstelle: Wolfgangsweg 6 in 20459 Hamburg

Beiträge werden erbeten in Windows-Formaten auf Datenträgern

oder per e-mail: info@maritimemedizin.de